

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Ausschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaasenstr. u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 34.

Dienstag den 10. Februar 1891.

IX. Jahrg.

Die Auswanderung aus dem deutschen Reich.

Die Auswanderer sind zum großen Theil Leute, welche mit ihren wirtschaftlichen Verhältnissen nicht zufrieden sind. Nimmt die Zahl der Auswanderer ab, so wird dies als ein Zeichen betrachtet, daß die wirtschaftliche Lage eine bessere geworden ist, umgekehrt schließt man aus hohen Auswandererziffern häufig auf einen wirtschaftlichen Niedergang der an der Auswanderung beteiligten Nationen. Die Auswanderung kann jedoch auch durch besonders günstige Verhältnisse in den überseeischen Ländern und dadurch veranlaßt sein, daß bereits ausgewanderte Personen ihre in der Heimat einstweilen zurückgebliebenen Familienglieder oder Verwandte und Freunde zur Auswanderung einladen und die Ueberfahrtskosten bestreiten. Deutschland zeigte während des wirtschaftlichen Aufschwungs in den 1870er Jahren außergewöhnlich niedrige Auswandererziffern. An der Wende des Jahrzehnts, nach Eintritt der Wirbelungen des Krachs, beginnt eine Hochflut der Auswanderung anzuschwellen, welche ihren höchsten Stand zu Anfang der 1880er Jahre erreicht.

Um zu einer zuverlässigen Ermittlung der Zahl der Auswanderer zu gelangen, hat der Bundesrath des Norddeutschen Bundes durch Beschluß vom 23. Mai 1870 und der Bundesrath des deutschen Reichs durch Beschluß vom 7. Dezember 1871 für alle deutschen Einschiffungshäfen Aufzeichnungen über die in ihnen stattfindende Auswanderungsbewegung vorgeschrieben. Dabei wird jeder einzelne Auswanderer nach Vor- und Familiennamen, Geschlecht, Alter, bisherigem Wohnorte, Stand und Beruf und dem Ziele der Auswanderung angeführt. Die Resultate dieser Aufzeichnungen werden vom kaiserlich statistischen Amte verarbeitet.

Die Dezembernummer der Monatshefte der Statistik des deutschen Reichs enthält eine Zusammenstellung der Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, sowie über Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam in den Jahren 1880 bis 1890. Hiernach betrug die Auswanderungsziffer 1880: 106 190, 1881 erreicht sie ihren höchsten Stand in dem ganzen beobachteten Zeitraum mit 210 547, worauf sie langsam aber stetig fällt (1882: 193 869, 1883: 166 119, 1884: 143 586, 1885: 107 238, 1886: 79 875.) Im Jahre 1887 steigt die Auswanderungsziffer wieder etwas, hält sich aber von diesem Jahre ab in ziemlich engen Grenzen, sie betrug 1887: 99 712, 1888: 98 515, 1889: 90 259, 1890: 91 925. Ein ungünstiges Licht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands wirft hiernach die deutsche Auswanderung in den letzten Jahren nicht.

Politische Tageschau.

Der „Voss. Ztg.“ theilt ein mit Innungstreifen vertrauter Berichtserfasser mit, der Kaiser solle die Verfügung zur Einberufung der Konferenz über die Handwerkerfrage bereits unterzeichnet haben. Die Konferenz solle im künftigen Monat zusammentreten.

Der deutsche Landwirtschaftsrath beschloß, dem Reichszankler eine Resolution zu überreichen betreffend die Nothwendigkeit einer reichsgesetzlichen Regelung der Frage des Kontraktbruches der ländlichen Arbeiter, sowie der strafrecht-

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Frau Montelar stand mit jenem Gehorsam auf, welchen wohlgezogene Frauen in all und jedem bezeugen, was der Anstand erfordert. Estelle nahm den Arm ihrer Tante in den ihrigen und schritt der Thüre zu.

„Nein, laß mich,“ sagte Frau Montelar; „ich will ihn noch einmal küssen, meinen schönen, wackeren Raymond, meinen Neffen, meinen Sohn... Ganz wie sein Vater! Welch furchtbares Verhängniß!“

Sie neigte sich über das Bett und bedeckte mit heißen Küßlen das beinahe noch warme Gesicht des Todten, auf welchem bereits überirdische Ruhe ausgebreitet war.

„Es ist genug, Madame,“ sagte Benois und zog sie mit sanfter Gewalt vom Bette weg.

„Und Du, Estelle, Du küßest ihn nicht?“ fragte die alte Frau Schmerzbebenden Tones. „Dein Gatte war er ja, mein Kind, Dein Gatte vor Gott und den Menschen... Küsse ihn.“

Bereitwillig, obgleich mit noch bleicher werdendem Gesicht neigte sich Estelle über den Todten und küßte ihn auf die Stirne. Dies war der erste Kuß, den sie ihm gab, und auch die erste Annäherung zu ihm.

Eine Stunde früher hätte dieser Kuß den armen Schläfer am ganzen Leibe erbeben gemacht... Estelle kniff die von der Todesfalte berührten Lippen zusammen; dann aber sich ihrer Schwäche gleichsam schämend, hauchte sie einen zweiten Kuß auf das bleiche Antlitz, während ein Thränen tropfen auf die geschlossenen Lider fiel. Benois beobachtete sie fortwährend; der Arzt schien erstaunt darob, daß eine Frau unter solchen Umständen so ruhig zu bleiben vermochte. Doch Estelle kümmerte

lichen Verfolgung des böswilligen Kontraktbruches und der Verleitung dazu.

Das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller veröffentlicht folgende beachtenswerthe Erklärung: „Das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller ist zwar über die speziellen Ziele, welche bei den Verhandlungen bezüglich des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn von den verbündeten Regierungen verfolgt werden, in offizieller Weise nicht unterrichtet. Das Direktorium hält sich aber nach dem, was über den bisherigen Gang der Verhandlungen und deren Ziele verlautbar, zu der Erklärung verpflichtet, daß die deutsche Industrie keine Vortheile anstrebt, welche nur auf Kosten der Landwirtschaft erreicht werden können. Wichtiger als die Höhe der landwirtschaftlichen Zölle ist die Erhaltung genügender Arbeitsgelegenheit für landwirtschaftliche und industrielle Arbeiter, die Aufrechterhaltung der vaterländischen Erwerbsthätigkeit im bisherigen Umfange, hierin sind die Interessen von Landwirtschaft und Industrie solidarisch.“

Die Begebung der neuen deutschen Reichsanleihe und preußischen Konsols, insgesamt im Betrage von 400 Mill., zu einem Eröffnungskours von etwa 85% (?) soll unmittelbar bevorstehen.

Wie man hört, ist zur Sperrgelderfrage ein von konservativer Seite ausgehender Gegensektentwurf in Vorbereitung, der die Stimmen der ganzen Partei auf sich vereinigen dürfte und alle Aussicht hat, an Stelle der Regierungsvorlage angenommen zu werden.

Die sozialdemokratische Fraktion fordert die Genossen auf, die Kaiserin auf den ersten Sonntag im Mai zu verabschieden. Unterschrieben ist der Aufruf auch von den Führern der „Jungen“, Schippel und Schmidt.

Ueber die Zusammensetzung des neuen italienischen Kabinetts verlautete Freitag Abend in parlamentarischen Kreisen folgendes: Rudini, Ministerpräsident und Auswärtiges, Nicotera Inneres, Luzzatti Schatz, Pelloux Krieg, Branca Finanzen und Arbeiten. Die übrigen Ministerposten seien noch nicht bestimmt besetzt, Saracco werde in das Ministerium nicht eintreten. Die endgiltige Konstituierung des Kabinetts würde für Sonnabend Nachmittag erwartet.

Die Gesellschaft der Landwirthe in Frankreich hat in ihrer Schlußsitzung am Sonnabend beschlossen, die Regierung aufzufordern, den aus Mittelfrankreich nach Brasilien und Argentinien gehenden Auswandererstrom nach Algerien zu lenken. Sie fordert die Regierung ferner auf, angesichts der zahlreichen Trichinosisfälle in Deutschland Maßregeln gegen die Einführung kranker Fleisches zu treffen.

Der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este ist Freitag Nachmittag mittels Separatbojzuges in Petersburg eingetroffen und wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe von dem Kaiser und den Großfürsten auf das herzlichste begrüßt. Die Musikkapelle der auf dem Bahnsteige aufgestellten Ehrenwache spielte das österreichische Kaiserlied. Als der Kaiser mit seinem Gaste zu Wagen den Bahnhof verließ, wurden dieselben vom Publikum mit jubelnden Zurufen begrüßt. Erzherzog Franz Ferdinand machte im Laufe des Nachmittags noch bei den

sich um keinen der beiden, nahm den Arm ihrer Tante wieder in den ihrigen und geleitete sie in ihr Zimmer.

Als sich der Arzt mit Jean und Benois allein im Zimmer sah, schritt er zu dem Bette hin, um den Leichnam einer genaueren Untersuchung zu unterziehen.

Benois vertrat ihm den Weg.

„Das ist unnöthig, Herr Doktor,“ sagte er. „Sie hatten ja Recht. Doch möge außer uns und außer jenen, die alles wissen müssen, niemand von der Wahrheit Kenntniß haben. In den Augen der Welt möge es ein Zufall bleiben. Und gerade darum wollte ich Sie mit mir nehmen. Im übrigen ist auch das unnöthig, da ich die erforderlichen Schritte selbst thun kann.“

Und zum Diener gewendet, fügte er hinzu:

„Sie, Jean, bleiben hier und lassen niemanden herein, lassen auch alles unberührt. Sie bringen nichts in Ordnung.“

„Wenn aber die Damen den Rittmeister sehen wollen?“ fragte Jean, dessen Gesicht einen düsteren Ausdruck angenommen.

„Auch die dürfen nicht herein; dies ist strikter Befehl. Verstanden?“

„Ich verstehe, Herr Lieutenant,“ erwiderte der wackere Mann.

Benois entfernte sich in Begleitung des Arztes. Als das Geräusch ihrer Schritte auf dem Korridor verhallt war, verließ der alte Soldat das Bett, neben welchem er gestanden, und begann angstvoll und sorgfältig das Zimmer zu durchsuchen.

„Der Brief hat das ganze Unglück angestellt,“ sagte er sich, während es in seinen Schläfen stürmisch hämmerte. „Wenn ich ihn nur finden könnte, den ver... Wüß.“

Er achtete nicht auf die Umschläge, die massenhaft auf dem Schreibtisch lagen, sondern untersuchte sorgsam die behufs Beantwortung zur Seite gelegten Briefe.

Als Jean dann sah, daß keiner der Briefe etwas Verdächtiges aufwies, legte er das ganze Päckchen an Ort und Stelle zurück und fuhr in seiner Durchsuchung fort. Während

anderen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses Besuche, nahm bei dem Großfürsten und der Großfürstin Michael das Diner ein und begab sich am Abend zu dem großen Ball im Winterpalais, zu welchem etwa 3000 Einladungen ergangen waren. Der Kaiser eröffnete mit der Kaiserin den Ball. Der Erzherzog folgte unmittelbar mit der Großfürstin Maria Paulowna. Bei Tafel saß der Erzherzog neben der Kaiserin, neben ihm die Großfürstin Maria Paulowna. Der Kaiser machte während der Tafel den herkömmlichen Rundgang durch den Saal. Am Sonnabend besuchte der Erzherzog das Grab Alexanders II. und stattete den Ministern und Botschaftern Besuche ab; er wird bis zum nächsten Freitag in Petersburg verweilen und geht sodann nach Moskau.

Die russische Zeitung „Nowoje Wremja“ äußert sich über die politische Lage: Der Sturz Crispis, der Rücktritt des Grafen Waldersee von der Stellung als Chef des Generalstabes und die Ankunft des Erzherzogs Franz Ferdinand in Petersburg dürften zusammengenommen als beste Gewähr für einen langen Frieden gelten. Wenngleich das Zusammentreffen dieser Ereignisse ein zufälliges sein könnte, so entbehrten sie doch wohl kaum eines inneren Zusammenhanges.

Eine Meldung des Posenener polnischen Blattes „Wielkopolanin“, General-Gouverneur Gurko sei plötzlich aus Warschau verschwunden und verblühe eine Arreststrafe, erweist sich als grundfalsch. Gurko gab erst am Donnerstag ein Ballfest.

Der bekannte Türken-Baron Hirsch telegraphirte an die Administration der Hirsch'schen Stiftung in Newyork zur Unterstützung der jüdischen Einwanderung in Amerika; er stellte derselben 12 Mill. Franks zur Verfügung und ermächtigte die Administratoren, falls die Zinsen dieser Summe nicht ausreichen sollten, um alle Zwecke der Stiftung zu erfüllen, einen Theil des Kapitals mit zu verwenden. Er werde letzteres dann wieder ergänzen.

Zur Revolution in Chile wird aus Lima gemeldet, das australische chilenische Geschwader liege vor Squique, um die Stadt zu bombardiren.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

28. Plenarsitzung vom 7. Februar.

Die zweite Staatsberatung wird mit dem Etat der Landwirtschaft fortgesetzt.

Bei der Besitzverwaltung regt der Abg. Lamrecht (kons.) an, für die Züchtung eines kräftigeren Pferdegeschlages besorgt zu sein und bei dem Herrn Kriegsminister zu veranlassen, daß derselbe bei den Remontenankäufen den verschiedenen Landesstellen gleichmäßig seine Aufmerksamkeit zuwendet.

Oberlandstallmeister Graf Lehndorff: Der Verpflichtung, für die Züchtung eines kräftigeren Pferdegeschlages zu sorgen, ist sich die Regierung wohl bewußt und es sind Vorkehrungen nach dieser Richtung hin getroffen. Auf das Remontewesen hat die landwirtschaftliche Verwaltung keinen Einfluß.

Bei der landwirtschaftlichen Verwaltung wünscht der Abg. Schulz-Lupis (freikons.) Vervollkommnung des landwirtschaftlichen Unterrichts, namentlich auch auf den Hochschulen.

Minister für Landwirtschaft v. Heyden: Die Gründung einer Anstalt für landesphysiologische Untersuchungen ist in Aussicht genommen. Für die Anstellung von landwirtschaftlichen Wanderlehrern ist gesorgt. Die weiteren Aufgaben auf diesem Gebiete fallen den Provinzialverwaltungen zu.

derselben kam er auch dem Ramin nahe und da erblickte er einzelne Stücke der Photographie, welche das Feuer nicht verzehrt hatte. Unbeweglich, beinahe betäubt, blieb er stehen. Dann holte er mit größter Vorsicht ein solches Stück heraus, betrachtete es vorsichtig und legte es wieder an die Stelle zurück, woher er es genommen. In demselben Augenblicke lehrte eine der Dienerinnen, welche Estelle gerufen hatte, mit entsetztem Gesicht in das Dienerszimmer zurück und fragte eine ihrer Kolleginnen:

„Hast Du gesehen, daß das Kleid der Frau ganz blutig ist?“

V.

In einem großen Saale des Palastes wurde die Bahre errichtet, auf welcher der reichgeschmückte Leichnam Raymond de Bertolles lag. Nachdem Jean seine Durchsuchung mit größter Sorgfalt vorgenommen, legte er seinem verbliebenen Gebieter die neue Uniform an, welche er heute morgens zum erstenmale am Leibe gehabt, worauf man ihn auf die Bahre hob. Das Gesicht des jungen Kriegers war nicht verzerrt und die Thräne seiner Gattin war gar bald auf dem Augentlid getrocknet. Man hätte glauben können, er schlafe, wenn die fest zusammengepreßten Lippen keinen so strengen Ausdruck gezeigt hätten.

Die Blumen, welche anlässlich der Vermählung das Haus an allen Punkten schmückten, waren in künstlerischer Gruppierung hinter dem Katafalk angebracht worden, wo sie eine ganze lebende Wand bildeten; doch war das Gemach außerdem auch noch ganz mit Blumen angefüllt und nur ein breiter Weg für die Ab- und Zugehenden aufrechterhalten worden. Die hoch flackernden Flammen der Armleuchter warfen einen goldenen Schein auf den Purpurteppich, welcher die Stufen des Katafalks bedeckte. Benois — denn er hatte alles angeordnet — wollte schwarze Draperien vermeiden wissen; möge Raymond während der wenigen Stunden, die er noch in dem Palaste seines Vaters zubringen wird, noch die volle Pracht der Vermählungsfeierlichkeiten genießen. (Fortsetzung folgt).

Abg. Herold (Centrum) findet die Bestimmungen für den Eintritt in den Forstdienst zu streng.

Oberlandforstmeister Dormer: Die Verschärfung der früheren Vorschriften ist hier im Hause angeregt und war wegen des starken Andranges nötig. Von 622 vorhandenen Kandidaten kommen jährlich nur 37 zur Anstellung.

Abg. Szynula (Centrum) bittet, den Minister zu veranlassen, daß auf den großen Viehmärkten, wohin das Vieh mit der Eisenbahn befördert wird, die nötigen Thierärzte zur Untersuchung des Viehes vorhanden sind. Diese vorgeschriebene Untersuchung werde wegen des Mangels an Thierärzten oft unterlassen, woraus große Gefahr für die landwirtschaftlichen Viehstände erwachse.

Abg. Seyffardt-Magdeburg (natlib.) wünscht diplomatische Unterhandlungen mit der holländischen Regierung zur Befreiung der Raubfischerei im unteren Rhein, die die deutsche Lachserei schwer schädigt.

Abg. Fegter (natlib.) bedauert, daß der werthvolle Moorboden, welcher beim Bau des Eis-Jadekanals ausgehoben wird, nicht zur Bodenkultur verwendet wird.

Minister v. Heyden: Es untersteht die Bauausführung dem Bauminister; der ausgehobene Moorboden lagert auf großen Plätzen und wird, soweit als möglich, zur Förderung der Bodenkultur verwendet.

Abg. Schulz-Lupis (freikon.) bittet die Bildung von Waldgenossenschaften zum Schutze gegen Hochwassergefahren möglichst zu fördern.

Minister v. Heyden: Zwangsmaßnahmen gegen Private können nicht angewendet werden. Aufforderungen auf Staatskosten würden zu theuer werden.

Abg. Lotichius (natlib.) bittet für die Bekämpfung der Reblaus auf weniger kostspielige Mittel zum Zwecke der Desinfektion Bedacht zu nehmen; die Züchtung widerstandsfähiger Sämlinge dürfte ein sehr geeignetes Mittel sein, um einer Verseuchung entgegenzuwirken.

Geheimerath Singelmann: Die Indifferenz der kleinen Besitzer macht die Anpflanzung gefährlich. Die Züchtung widerstandsfähiger Sämlinge werde möglichst gefördert.

Abg. Dr. Gerlich (freikon.) bittet, bei Abhaltung der Holzauktionen auf die Interessen der kleinen Landbesitzer Rücksicht zu nehmen, gegenwärtig werden dieselben benachteiligt durch die Großhändler, welche alle Holzporträte im großen antaufen. Die Oberförster gingen zu sehr von fiskalischen Gesichtspunkten aus.

Minister v. Heyden: Der fiskalische Gesichtspunkt ist für die Oberförster nicht maßgebend. Dieselben sollen auch die lokalen Bedürfnisse im Auge behalten.

Der Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung und der Forsten wird genehmigt.

Beim Etat der Lotterieverwaltung regt der Abg. Dr. Arendt (freikon.) die anderweitige Organisation der Lotteriekollekten an. Der größte Theil der Kollektoren wohne in Berlin.

Geheimerath Mareinowski: Die Frage der anderweitigen Organisation ist nicht aus dem Auge gelassen.

Abg. Cremer-Teltow (natlib.) hält das Lotteriespiel an sich für berechtigt und die staatliche Einrichtung für die beste. Die Vergütung der Lotteriekollekten an verabschiedete Offiziere scheint sich nicht bewährt zu haben. Die Offiziere sind an den geschäftlichen Verkehr mit dem Publikum nicht gewöhnt.

Abg. Dr. Arendt (freikon.) wünscht nicht, daß die Kollekten zu Verforgungstellen für verabschiedete Offiziere werden. Die heutige Einrichtung der Kollekten ist kostspielig und unzuverlässig.

Der Etat der Lotterieverwaltung wird genehmigt, ebenso der Etat des Seehandlungs-Instituts.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.
Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr: Wildschadengesetz (3. Lesung) und Initiativ-Anträge.

Deutscher Reichstag.

60. Plenarsitzung vom 7. Februar.

Eine Anzahl von Petitionen wird als nicht geeignet zur Verhandlung im Plenum erachtet.

Staatssekretär v. Malzahn: Zu einer grundsätzlichen Revision des erst vor 3 Jahren in Kraft getretenen Gesetzes der Branntweinbesteuerung sei der Zeitpunkt noch nicht gekommen, umso weniger, als sich die Wirkung desselben noch nicht voll übersehen lasse. Die Volkszählungsergebnisse könnten der neuen Kontingentierung nicht zu Grunde gelegt werden, weil die Resultate definitiv noch nicht bekannt seien. Die Zollbestimmung (Wegfall der günstigeren Behandlung von echtem Rum und Cognac) bürde keine Vorentscheidungen. Wird die Bestimmung abgelehnt, so wird verjährt werden, die bestehenden technischen Schwierigkeiten auf andere Weise zu überwinden.

Abg. Burg (Centrum) verlangt auch keine tiefgehende Revision des Branntweinsteuergesetzes, ländigt aber einen Antrag an, wonach eine in landwirtschaftlichen Brennereien als Hausstrunk aus Wein- und Obstständen mit einfachen Brennvorrichtungen hergestellte Jahresmenge von 10 Liter reinen Alkohols steuerfrei sein soll. Er bedauert, daß dieser von der badischen Regierung im Bundesrat gestellte Antrag dort keine Berücksichtigung gefunden habe. Der finanzielle Ausfall könne nicht in Frage kommen.

Staatssekretär v. Malzahn-Gült: Eine neue Vergünstigung für die kleinen Brenner Süddeutschlands würde die kleinen Brenner Norddeutschlands dazu veranlassen, ebenfalls entsprechende Vergünstigungen zu verlangen. Durch das bestehende Gesetz seien die kleinen landwirth-

schaftlichen Brennereien bereits erleichtert. Das finanzielle Ergebnis des angekindigten Antrags solle man nicht unterschätzen. Redner weist auf die in dieser Weise gemachten Erfahrungen Frankreichs hin; diese seien wohl für den Beschluß des Bundesraths maßgebend gewesen.

Bahischer Bundesbevollmächtigter v. Scherer: Wenn Abg. Burg den angekindigten Antrag einbringe, würde er ihn im Bundesrat unterstützen.

Abg. Holz (freikon.) spricht seine Genugthuung darüber aus, daß die Vorlage nichts an den Grundlagen des Branntweinsteuergesetzes ändere, in das sich die Landwirtschaft eingelegt habe. Den in der Vorlage vorgesehenen Erleichterungen für die kleinen landwirtschaftlichen Brennereien stimme er zu, wie er immer bestrebt sein werde, diesen kleinen Brennereien Erleichterungen zu verschaffen, nur dürfe sich nicht daraus eine neue, die bestehende gefährdende Industrie entwickeln. Bis auf die Zollbestimmung stimme er der Vorlage zu. Die inländische Branntweinfabrikation brauche echten Rum, Cognac und Arrac zum Verschmitt und sie habe bei der Güte unseres reifigirten Kartoffelspiritus gar keine Veranlassung, unechten Rum zc. zu beziehen.

Abg. Dr. Barth (deutschfrei): Das Branntweinsteuergesetz habe der Großbrennerei alle möglichen Privilegien, den Kleinbrennern aber nur Nachteile gebracht. Die Freisinnigen würden in der Kommission bemüht sein, das Verhältnis zu Gunsten der kleinen Brenner etwas besser zu gestalten. Freilich viel werde man nicht erreichen, wenn man nicht dazu übergehe, die Grundlagen des Gesetzes umzugestalten. So wenig wie beim Zucker, liege beim Branntwein eine Veranlassung vor, neben der Verbrauchs- eine Materialsteuer bestehen zu lassen. Das Privilegium, daß man aus den Taschen der Branntweinconsumenten 40 Mill. nimmt, um sie einer beschränkten Anzahl gut stuirter Leute zuzuwenden, sei unhaltbar, es finde nirgends seines Gleichen in der Steuergeschichte irgend eines Landes. (Widerspruch.) Er werde einen auf Beseitigung dieses Privilegs gerichteten Antrag einbringen.

Abg. Dr. Bühl (natlib.) fragt den Vorredner, wie er es fertig bringen wolle, das Privileg zu beseitigen und gleichzeitig den kleinen Brennern Erleichterung zu verschaffen. (Sehr richtig.) Weitere Erleichterungen für die kleinen Brenner ließen sich vielleicht auf dem Wege erreichen, daß man den Einzelstaaten das Recht ertheile, solche zu gewähren. Die Ausführung des Gesetzes gebe zu mancherlei Klagen Anlaß. Aufgabe der Kommission werde es also auch sein, in der Ausführung des Gesetzes Erleichterungen vorzuschlagen.

Abg. Horn v. Ulach (Elf): Das Gesetz habe in Elsaß-Lothringen große Mißbilligung hervorgerufen, da es dort, wie in Süddeutschland, das Brennen nichtmehriger Stoffe fast unmöglich mache. Die zu Gunsten dieser Brenner geforderten Erleichterungen würden die Grundlagen des Gesetzes nicht erschüttern. Wie für Bier, so sollte man auch für Branntwein den Hausstrunk freigeben. Der Hinweis auf Frankreich sei unzutreffend, da dort für den kleinen Brenner keine Kontrolle bestehe. Er bitte den badischen Antrag anzunehmen und damit auch in Elsaß-Lothringen Zufriedenheit zu schaffen. (Beifall.)

Abg. Wurm (Soziald.): Seine Freunde würden sich auf Flichtwerk nicht verlassen, da das Gesetz nicht werth sei, erhalten zu bleiben. Dieses Gesetz lege 11 bis 13 Millionen Proletariern eine Jahressteuer von 15 bis 16 Mk. pro Kopf auf. Wenn es die großen Herren, die Spiritus brennen, so wollen, so wird ihnen der kleine Mann gelegentlich Antwort darauf geben. Durch die Besteuerung des Branntweins sei der Konsum nicht zurückgegangen. Der kleine Mann müsse nur mehr für Branntwein bezahlen und es sich anderweit abbarren. Zurückgegangen sei nur der Spiritusexport. Einen Vortheil an dem Gesetz habe die Landwirtschaft nicht, denn nur 0,16% der landwirtschaftlichen Betriebe seien mit Brennereien verbunden. Die meisten der mit Brennerei verbundenen landwirtschaftlichen Betriebe seien nur klein und hätten als solche nur Nothdurst und Schererei von dem Gesetz. Dagegen bekämen einige große Brenner ein Nationalgeschenk von den Proletariern von je 100 000 Mk. Dazu komme noch die erhebliche Exportprämie, die der Zuckerprämie sehr ähnlich sehe.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum): Das Branntweinsteuergesetz wurde gemacht, weil das Reich Geld brauchte; es muß daher umsichtig verfahren werden, um nicht eine große Anzahl unserer Mitbürger und wichtige Erwerbsinteressen in große Schwierigkeiten zu bringen. Hierbei kämen besonders die ländlichen Arbeiter in Betracht. Das Urtheil der Sozialdemokraten in dieser Angelegenheit sei unzutreffend, denn von den ländlichen Arbeiterverhältnissen und den Bauern verständen sie nichts. (Lachen bei den Sozialdemokraten. Abg. Singer ruft: Wir lassen uns keine 40 Millionen schenken!)

Präsident ruft den Abg. Singer zur Ordnung wegen Unterbrechung des Redners.

Abg. Menzer (konf.): Die Vorlage wird dazu dienen, den Branntwein für diejenigen ländlichen Arbeiter zu verbilligen, die ihn nothwendig brauchen. Es wird den Sozialdemokraten nicht gelingen, die Kleinbauern gegen den Großgrundbesitz aufzuheben. Durch die Vorlage wird an dem bestehenden System der Zölle und Steuern nichts geändert. Wir halten fest an der bisherigen Höhe des Weingolles und Tabakzölle. (Präsident ruft den Redner zur Sade.) Ich glaube, die Cigarette gehört zum Cognac. (Präsident rügt diese Äußerung als ungehörig.)

Abg. Dr. Höfferl (freikon.) spricht für die Erleichterung der kleinen Brennereien, namentlich vom Standpunkt der Verhältnisse in Elsaß-Lothringen aus und bittet, den Hausstrunk frei zu geben. Der vorliegende Gesetzentwurf bringe zwar Erleichterungen, doch müßte mit diesen noch weiter gegangen werden. Der ländliche Arbeiter könnte den Branntwein nicht entbehren. In den Reichsländern seien zahlreiche kleine Brennereien vorhanden, die für den Branntweinexport ohne Bedeutung seien.

und heiter aus, zeichnete viele Personen durch huldvolle Grüße aus und unterhielt sich später lebhaft mit den Prinzessinnen. Rasch versammelten sich nun die Mitglieder des königlichen Hauses; auf der Musiktribüne aber verschwand plötzlich der Opernchor, das Musikkorps der Leib-Garde-Musikern begann Tanzweisen zu spielen, und zum Entsetzen des Publikums hieß es, der Kaiser werde nicht kommen, es solle kein Rundgang stattfinden. Um 9¹/₂ Uhr indessen kam der Kaiser, und unter den Fanfaren des kaiserlichen Bläserbundes und dem vom Opernchor ausgeführten Gesänge der Märker'schen Hymne begann der Rundgang. Boran schritt Generalintendant Graf Hohberg mit der Gräfin Keller. Der Kaiser in der Uniform der Garde-Musikern, tiefen Ernst auf den Zügen, führte seine hohe Gemahlin; dann folgten Prinz Heinrich mit der Prinzessin Friedrich Karl, der Erbprinzessin von Baden mit Prinzessin Heinrich, Herzog Ernst Günther mit der Erbprinzessin von Meiningen, Prinz Maximilian von Baden und Prinzessin Margarete, der Erbprinz von Meiningen und Gräfin Broddorf, denen sich unter anderen die Fürsten Radolin und Pleß, sowie Hausminister v. Wedell-Biesdorf anschlossen. Unter den ehrfurchtsvollen Grüßen des Publikums durchschritt der glänzende Zug zweimal den Saal und begab sich dann zu den Logen zurück. Die Kaiserin nahm jetzt in der mittleren Profeniumsloge Platz, neben den Prinzessinnen Friedrich Karl und Heinrich, sowie der Erbprinzessin von Meiningen, welche sämtlich Brillantdiademe trugen. Der Kaiser stand, mit den Prinzen plaudernd, hinter seiner Gemahlin, bis er sich zu den Botischastern begab. Bei diesen blieb er, nachdem er deren Damen begrüßt, wohl über eine halbe Stunde in angeregtem Gespräch mit den Herren Herbet, Graf Schumalow, Graf Launay und Graf Szegheny und hielt sodann noch vor der Loge einen kurzen Cercle, ehe er sich in seine Loge zurückbegab. Bald darauf, gegen 11¹/₂ Uhr, entfernte sich der Kaiser mit seiner Gemahlin. Ihnen folgten die Hofgesellschaft und die Diplomaten, und auch in dem Saale, aus dessen Höhe schon vorher viele sich zu Sekt und Bier in die Nebenräume gestürzt hatten, ward es nun rasch erheblich leerer, zur Freude der Tanzlustigen, die bisher nur mühsam den nötigsten Raum erobern konnten.

Abg. Broemel (deutschfrei): Es ist der Kardinalfehler der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik, daß ihre Vertreter der Allgemeinheit zu dienen glauben, während sie nur die Interessen kleiner Kreise von Interessenten vertreten. Man sollte uns doch eine Liste der Brennereien vorlegen mit dem Nachweis über die 41 Millionen-Liebesgabe. Es würde sich dann zeigen, daß die kleinen Brennereien davon fast gar nichts haben. Während man früher die Branntweinsteuer damit begründete, daß dem Branntweingenusse entgegengegriffen werden sollte, will man jetzt dem Branntweingenusse Vorstoß leisten. Besser wäre es, die Nahrungsmittel zu verbilligen. (Sehr wahr.) Dem Volke wird freies Fleisch und freies Brot wichtiger erscheinen, als freier Branntwein. Erfreulich sei die Ermäßigung von Rum und Cognac, da dieselben in weiten Kreisen der Bevölkerung genossen würden und dort unentbehrlich seien.

Die Debatte wird geschlossen.
Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird die Vorlage einer 2ler Kommission überwiesen.

Schluß 5¹/₂ Uhr. Nächste Sitzung: Montag. Tagesordnung: Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Februar 1891.

Bei den kaiserl. Majestäten fand Sonnabend Abend eine größere Defilécour statt.

Heute besuchte Se. Majestät der Kaiser das Atelier des Malers Prell.

Se. Majestät der Kaiser hat, wie die „Kreuztg.“ berichtet, den Oberquartiermeister Generalleutnant Grafen Alfred Schlieffen zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt.

Der Kaiser hat an den Reichsgerichtspräsidenten von Simson ein Handschreiben gerichtet, in welchem er dem aus dem Dienst Scheidenden für seine Pflichttreue und Thätigkeit dankt.

Im Kasino des Gardekorps befindet sich gegenwärtig eine Ausstellung von Geweißen aus der Jagdbeute des Kaisers. Als der hohe Jagdherr dieser Tage in Begleitung des Flügeladjutanten Oberleutnant von Zigenitz ganz unerwartet in der Ausstellung erschien, übernahm er selbst die Erklärung der einzelnen Geweiße und knüpfte daran Erzählungen über die erlegte Beute und die betreffenden Jagdtage. Zugleich nahm er sein Gemälde und das des Kaisers Friedrich, beide vom Maler Greifenberg angefertigt, in Augenschein und sprach sich besonders über das seines Vaters sehr anerkennend aus.

Morgen ist der Jahrestag des Eintretens Sr. Majestät des Kaisers, damaligen Prinzen Wilhelm, in das erste Garderegiment z. F., also in die Armee. In militärischen Kreisen verlaute, es ständen umfassende Gnadenbeweise Sr. Majestät aus diesem Anlasse bevor.

Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha, welcher gegenwärtig als Gast des Fhrn. v. Dhlendorf in Hamburg weil, beabsichtigt, wie die „Reform“ erfährt, mit seinem Gattin dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abzustatten.

Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich macht sich, wie mehrfach erwähnt, seit kurzer Zeit unter Leitung des Ministers Herrfurth und zweier vortragender Räte mit dem Ressort des Ministeriums des Innern vertraut. So arbeitete Se. königl. Hoheit am Donnerstag und Freitag der letzten Woche im Ministerialgebäude, wo ein Zimmer für denselben hergerichtet ist. Die Anwesenheit dort betrug jedesmal zwei Stunden. Auch morgen wird der Prinz im Ministerium erwartet.

Zu der viel verbreiteten Blättermeldung, wonach die Schwester des Kaisers von Japan sich mit einem Deutschen verheiratet habe, wird von berufenen Seite mitgeteilt, daß sich überhaupt niemals ein Mitglied der japanischen Herrscherfamilie mit einem Ausländer vermählt hat und daß überdies thatsächlich der regierende Kaiser das einzige Kind seiner Eltern ist.

Beim Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister von Bötticher, findet morgen eine Ballschicklichkeit statt, zu der an 600 Einladungen ergangen sind.

An der Stelle des zurückgetretenen Generalleutnants v. Scherff, Kommandeurs der 18. Division in Flensburg, dessen Schriften über die moderne Kriegsführung speziell in Frankreich Aufsehen erregt haben, ist, wie ein Hamburger Blatt wissen will, der bisherige Kommandeur der 12. Infanteriebrigade, Generalmajor v. Jahn ernannt worden. Derselbe würde in den nächsten Tagen durch den kommandirenden General, Grafen Waldersee, persönlich in sein neues Amt eingeführt werden.

Am 31. August vollendet Professor Helmholz sein 70. Lebensjahr. Die Schüler und Lehrer sind zusammengetreten, um ihrem Dank für die bahnbrechenden Untersuchungen des Gelehrten bleibenden Ausdruck zu sichern. Eine Marmorbüste des Gefeierten soll der Nachwelt dessen Bild gegenwärtigen, ferner soll eine Stiftung aller Nationen begründet werden.

Einem Privatbriefe aus Bagamoyo zufolge übergiebt Major v. Wiffmann die Regierungsgeschäfte am 1. April an Herrn v. Soden und kehrt in Begleitung von Premierleutnant und Chef Fischer, Lieutenant Dr. Baumüller und einigen anderen Offizieren der Schutztruppe, die aber früher nicht aktive Offiziere waren, über Port Said-Marseille nach Berlin zurück und wird ganz aus dem Reichsdienste scheiden.

Die Budgetkommission des Reichstags beendete am Sonnabend die Verathung des Militäretats. Abgelehnt wurden noch die für den Gruberwerb eines Dienstgebäudes für die Artillerie-Prüfungskommission in Berlin geforderten 500 000 Mk., sowie 147 000 Mk. als Baaratz für eine Fachwerks-Infanteriekaserne in Metz; im Extraordinarium wurden 300 000 Mk. als erste Rate für eine Artilleriekaserne in Stettin gestrichen, doch 6000 Mk. zur Herstellung des Bauplans bewilligt. Von den für Ausstattung einer Artilleriekaserne in Marienwerder geforderten 45 000 Mk. wurden 20 000 Mk. abgesetzt. Zur Beschaffung für artilleristische Zwecke zc. wurden statt der geforderten 10 Millionen nur neun Millionen bewilligt und von den für die Kavalleriekaserne in Saaburg geforderten 1 000 000 Mark wurden 100 000 Mk. gestrichen, also nur 900 000 Mk. genehmigt. Alle übrigen Forderungen des Extraordinariums blieben unbeantwortet.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beschloß dem Reichstage vorzuschlagen, die Wahlen der Abgeordneten Grumbt (Reichsp.) (S. Sachsen) und Müller (ukt.) (6. Ansb.) zu beanstanden.

Der Depeschenteiler des Auswärtigen Amtes, der „Schwarze Reiter“, tritt früheren Reichskanzlers, Polizeiwachmeister Leberström, tritt demnächst in den Ruhestand. Er soll, wie es heißt, Aufseher des Bismarck-Museums in Schönhausen werden.

Der vom Magistrat festgestellte städtische Haushaltsetat pro 1891/92 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 77 692 779 Mk., um 4 176 483 Mk. mehr als im laufenden Rechnungsjahre. Die Gemeinde-Einkommensteuer beträgt 100 Prozent der Staatseinkommensteuer.

Die Bilanz der Nationalbank für Deutschland lautet: Bruttogewinn 4 942 151 Mk., Reingewinn 4 023 617 Mk. (1889: 4 015 973 Mk.). Vorge schlagen wird die Verteilung einer neunprozentigen Dividende. Als Uebertrag wurden auf neue Rechnung 182 695 Mk. vorgetragen. Die bilanzmäßigen Reserven betragen 7 540 000 Mk.

Hamburg, 7. Februar. Graf Waldersee machte am Sonnabend den städtischen Honoratioren seinen Besuch. Beim Bürgermeister Peterfen wahrte derselbe eine Stunde.

Ausland.

Wien, 7. Februar. Der oberste Gerichtshof sprach in dem Wadowicer Auswanderungsprozess zwei Angeklagte gänzlich frei, setzte die erheblichen Strafen bei zahlreichen vorinstanzlich Verurtheilten, selbst bei solchen herab, welche von dem Rechtsmittel der Berufung nicht Gebrauch gemacht und die Strafe bereits angetreten hatten.

Rom, 7. Februar. Crispi verständigt seine alte Klientel mittels eines Circulars, daß er heute seine Advokatur-Kanzlei wieder eröffnet.

Sporto, 7. Februar. Der Redakteur der „Republica portuguesa“, welcher wegen eines aufrührerischen Artikels verurtheilt war und seine Strafe heute verbüßt hatte, ist wegen Theilnahme am Aufruhr noch weiter in Haft behalten. Die gefangenen Militärpersonen sollen später nach den Festungen St. Julian bei Lissabon und Evas überführt werden.

Petersburg, 7. Februar. Dem Erzherzog Franz wurde der Andreasorden verliehen. Der Prinz trug die Insignien bereits bei dem gestrigen Hofball.

Petersburg, 8. Februar. Der Kaiser ernannte den Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este zum Chef des 26. Russischen Dragoner-Regiments.

Konstantinopel, 7. Februar. Eine fünfjährige Quarantäne für die Provenienzen von Anamur bis Alexandrette einschließlich beider Orte festgesetzt worden; für Häfen, in denen sich ein Arzt befindet, wird dieselbe durch eine ärztliche Untersuchung ersetzt. Den bereits in Quarantäne befindlichen Schiffen soll die Verfügung zu gute kommen. Außerdem wird die zehntägige Quarantäne für Provenienzen aus dem übrigen Küstengebiet von Alexandrette bis Beyrut einschließlich in eine fünfjährige umgewandelt.

Provinzialnachrichten.

König, 6. Februar. (Spät gefunden). Am 16. November v. J. hatte der Räthner Wons aus Schwarzwasser sich von Long aus auf den Nachhauseweg begeben, war dort aber nicht eingetroffen und seitdem spurlos verschwunden. Vor einigen Tagen fand man bei einer Jagd in einem Torbruch den Leichnam eines Mannes im Wasser stehend vor, der als die Person des Vermissten ermittelt wurde. Wahrscheinlich hatte sich der Mann im Dunkeln verirrt, war in den Bruch gerathen und umgekommen.

Mewe, 6. Februar. (Opfer des Schneesturms). Am 6. Januar besuchte die in Jesewitz wohnhafte 56 Jahre alte Räthnerfrau Dammratz die Kirche in Behßen und kehrte nicht wieder nach Hause zurück. Gestern hat man die Leiche auf dem Sturzader des Feldweges zwischen Eymund und Jesewitz gefunden. Die Frau ist ein Opfer des Schneesturms geworden, welcher an jenem Tage herrschte.

Seilgenbeil, 7. Februar. (Generöse Belohnung). Ein Landwirth aus der Umgegend verlor unlängst auf dem Wege nach Wladiau ein Dokument über 60 000 Mk.; der Finder desselben erhielt später — 95 Pf. Finderlohn. (Etwas viel!)

Aktionen, 5. Februar. (Guten Appetit!) Der Besitzer Sch. in A. verlor vor einiger Zeit ein Mastschwein an Rothlauf. Nach ungefähr drei Wochen kam er mit einem ihm bekannten Manne zusammen und erzählte ihm seinen Verlust. Als dieser die Kunde von dem verendeten Schweine vernommen, bat er um die Erlaubniß, das Thier ausgraben zu dürfen. Er habe eine Zigeunerin zur Frau genommen und durch den Umgang mit deren Stammesgenossen sich daran gewöhnt, Fleisch gefallener Thiere mit Appetit zu verzehren. Auf den Einwand, daß das Schwein an Rothlauf verendet und bereits seit drei Wochen in der Erde liege, erwiderte er: „Das schadet nichts, die Erde zieht alles aus.“ Am andern Morgen kamen Zigeuner mit einem Fuhrwerk, gruben das Schwein aus und jagen damit vergnügt ihrem heimathlichen Dorfe zu.

Wilkallen, 5. Februar. (Blutvergiftung. Folgen des Schreck). Der Destillateur M. von hier verletzte sich kürzlich die Hand mit einem verrosteten Nagel, ohne die Wunde weiter zu beachten. Schließlich schloß sich ihm die Hand und Arm mächtig an, und der nun erst konsultirte Arzt stellte Blutvergiftung fest. Nach dem Entschlafen desselben dürfte es schwerlich gelingen, dem jungen Manne den Arm zu erhalten. Dieser Tage wurde ein Schulkind der benachbarten Ortschaft N. von einem Hunde angefallen und gebissen. Infolge des Schreckes ist das Kind in unheilbare Krämpfe verfallen.

Zillst, 7. Februar. (Ueberfahren). Ein Seminarlehrer aus unserem Nachbarorte Raguit, Namens S., welcher seine in Zillst weilende Gattin abzuholen gedachte und zu diesem Behufe mittels Schlitten hierher reiste, wurde unterwegs bei einem Zusammenstoß mit einem entgegenkommenden Schlitten aus dem eigenen Gefährt heraus- und unter den Räderkitteln geschleudert, der über ihn hinwegfuhr und ihn dergestalt verletzte, daß er bald darauf seinen Geist aufgab.

Schults, 6. Februar. (Eisprengungen). Mit den Eisprengungen auf der Weichsel ist man jetzt bis zur Johanniswühl vorgeschritten. Täglich wird die ca. 30 Meter breite Rinne um ungefähr 300 Meter verlängert. Gestern sind noch wieder einige Pioniere aus Thorn hinzugekommen, auch werden stets noch immer mehr Zivilarbeiter angestellt. Der am Dienstag bei der Eisprengung verletzte Feldwebel befindet sich auf dem Wege der Besserung und hofft derselbe bald wieder den Dienst antreten zu können.

Bromberg, 5. Februar. (Eine neue Zeitung) soll hier am 1. April erscheinen. Dieselbe will die katholischen Interessen vertreten und die Arbeiter mit der Gesellschaft verbinden.

Bromberg, 7. Februar. (Das edle Brüderpaar Krojanker), welches im vorigen Sommer nach Amerika flüchtete, aber von dort wieder ausgeliefert wurde, wird sich am 20. d. M. vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen seiner Straftthaten zu verantworten haben. Bekanntlich haben die Angeklagten auf Grund gefälschter Connoissances den hiesigen Vorschußverein zur Vergabe von bedeutenden Darlehen zu veranlassen gewußt und den Verein dadurch um mindestens 50 000 Mk. geschädigt.

Aus der Provinz Posen, 6. Februar. (Ein wunderlicher Prozess). Am 1. d. M. wurde in der vorigen Woche beim Amtsgerichte in Binne zur Verhandlung ein Kleinräder aus einem benachbarten Dorfe vorgebracht. Der Kleinräder besaß eine Anzahl von Kleinrädern, welche er in letzterem alljährlich zu Weihnachten ein Geschenk im Werthe von etwa 20 Mk. Infolge eines Zwistes besorgte der Krämer nun seine Einkäufe bei einem andern Kaufmann, beanspruchte aber trotzdem von seinem ursprünglichen Kaufmann das nach seiner Ansicht obligatorisch gewordene Geschenk. Obwohl der Richter dem Kläger rieth, nicht erkennen zu lassen, da er mit der Klage abgewiesen werden müsse, bestand letzterer dennoch darauf. Er wurde nun, wie der Richter vorausgesetzt hatte, kostenpflichtig abgewiesen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. Februar 1891. (Hirtensbrief). Bischof Dr. Redner in Pelpin hat einen Fastenhirtenbrief über die Sonn- und Feiertagsheiligung erlassen, welcher am gestrigen Sonntag in sämtlichen katholischen Pfarrkirchen des Bisthums verlesen worden ist.

(Personalien). Es sind ernannt worden: der Gerichtsassessor Alfons v. Lutowicz in Königsberg, z. Z. in Danzig, zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Strazburg und der Referendar Dr. Fritz Neumann aus Elbing zum Gerichtsassessor. Der Aktuar Behrend aus Danzig, z. Z. in Thorn, ist als Bureau-Hilfsarbeiter an das Oberlandesgericht zu Marienwerder einberufen.

(Marken für die Invaliditäts- und Altersversicherung). Es ist darauf aufmerksam zu machen, daß, um ein gutes Gelingen der Marken auf den Quittungskarten zu erzielen, nicht nur die Marke, sondern auch diejenige Stelle der Karte, auf welche die Marke geklebt werden soll, reichlich angefeuchtet und die Marke nach dem Aufkleben einige Zeit mit der Hand fest angebrückt werden muß.

(Auf den Zug-Verpätungstafeln) soll fortan im gegebenen Falle bekannt gemacht werden, daß die Ankunft des verspäteten Zuges nicht abgewartet, vielmehr fahrplanmäßig ein Vorzug abgelaufen wird.

(Wier polnische junge Mädchen) aus Westpreußen sind nach der Trappisten-Abtei Mariannhill in Natal (Südafrika) abgereist, um in die dortige Congregation der Franziskanerinnen einzutreten. Eine dieser Kandidatinnen hatte als Dienstmagd jahrelang gearbeitet, bis sie das 400 Mk. betragende Heiratsgeld bekommen hatte.

(Fasten) ist da, das Fest, welches zu stiller Einkehr mahnt. Nicht etwa zu stiller Einkehr in eine der jetzt um 10 Uhr abends geschlossenen Kneipen, sondern zur Selbstbescheidung des verflochtenen sündhaften Lebenswandels. Der ganze Winter mit all seinen gesellschaftlichen „Vergnügungen“ rafft sich zu einem heftigen Athemzuge auf und schüttet sein Füllhorn über diejenigen, die sich beschütten lassen wollen. Die Fastenzeit mahnt aber immerhin zur Mäßigkeit im Genuße; sie sagt nämlich, sich doch noch etwas auf den duftigen Frühling aufzusparen und dem kalten Winter den schalen Rest zu lassen. Unsere guten Thorer aber wollen sich davon nicht überzeugen lassen und schleimen in allerlei Maskerei und Karrelei. So konnten es die Stenographen nicht veräumen, die schwere Noth der Zeit gebührend zu betriegen. Die Schriftzüge allerdings, welche sie im Reigen beschrieben, waren auch für den Nichtkennner der Kursive verständlich und animirten ihn zur Uebung derselben. Die Buchdrucker gar „druckten“ der Fastenzeit das Siegel auf. Im polnischen Museum versammelten sie sich mit ihren Damen und aßen Wurst. Sie befanden sich also in der Stimmung vollkommener „Burstigkeit“. Infolgedessen gewannen sie es über sich, „Seiden“ und „Hochzeiten“ kalt lächelnd vorbeiziehen zu lassen; denn die „Maschine“ war trefflich im Stande. Wenn auch mancher nicht richtig tanzte, so belehrte ihn hinterher die „Korrektur“ eines Besseren, und machte er einmal einen „Satz“ außer der Reihe, so wurde er sofort wieder in die „Kolumne“ gebracht. Der „Retteur“ hatte alle Hände voll zu thun, um die „Spieße“ abzuwehren, die sich in Gestalt von Einladungen zu allerlei Fröhlichkeiten gegen ihn lehnten, und er that recht daran, denn es war für ihn keine leichte Aufgabe, die „Zusammengefallenen“ zu bewachen. Abgesehen davon, daß sich einige Festheilnehmer den Damen gegenüber mehrere Hände „Druckfehler“ zu schulden kommen ließen, verlief das Fest „alles in Ordnung!“ So vergnügte Fastenzeit wünschen wir auch unsern Lesern.

(Der polnische Industrieverein) hielt gestern Abend im Museum einen Ball ab.

(Die Unterbeamten) der Eisenbahn vereinigten sich am Sonnabend zu einem Winterversgnügen im „Hotel zum Kronprinzen“ in Podgorz. Die Betheiligung war sehr stark. Nach so vieler Tage Arbeit war den Beamten dieses Vergnügen wohl zu gönnen.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 13 Personen genommen.

(Gefunden) wurde ein Schlüssel auf dem altstädt. Markte, eine Glode, muthmaßlich gestohlen, mehreren Knaben abgenommen. Näheres im Polizeisekretariat.

(Brennkalender). 9.—10. Februar: Abendlaternen: 5 1/2 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends. Nachlaternen: 11 Uhr abends bis 6 1/2 Uhr früh. 11.—14. Februar: Abendlaternen: 5 1/2 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends. Nachlaternen: 11 Uhr abends bis 6 Uhr früh.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr).

Bei der am Sonnabend beendeten Ziehung der 4. Klasse der 183. Königl. preuß. Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

- Zu der Vormittagsziehung:
1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 141 125.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 181 101.
2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 15 155 90 177.
20 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 10 817 13 205 30 588 40 707 41 102 44 473 44 986 58 219 65 392 65 917 68 478 90 479 105 794 109 259 129 989 146 897 149 122 151 984 177 343 187 643.
18 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 8406 15 429 16 766 17 292 69 444 83 221 92 769 92 802 94 331 110 586 114 037 119 109 122 958 132 898 145 842 150 821 165 808 180 417.
16 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 4158 33 794 40 250 51 922 59 410 65 324 83 008 109 912 111 134 117 084 133 905 145 067 149 340 157 094 171 674 178 747.

Mannigfaltiges.

(Verhaftung). Einer der Hauptschuldner der in Konturs befindlichen Geraer Handels- und Kreditbank, der Großindustrielle J. Knoch in Hirschberg a. d. S., ist verhaftet und in das Landgerichtsgefängniß zu Geta eingeliefert worden. Knoch war früher alleiniger Besitzer einer großen Lederfabrik in Hirschberg, die später in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden ist. Seit jener Zeit hat sich Knoch fast ausschließlich dem Betriebe eines im Harz gelegenen Silberbergwerks gewidmet, welches als wenig ertragsfähig gilt. Der erwähnten Bank soll der Verhaftete etwa dreieinhalb Millionen Mark schulden.

(Holzpflaster für römische Straßen). Der „Pungolo“ meldet, daß ein Beamter der Holzpflasterfabrik des Fürsten Bismarck in Rom eingetroffen sei, welcher einen Auftrag zur Pflasterung neuer römischer Straßen sichern soll.

(Wagner-Aufführung in Frankreich). Im Theater zu Rouen (Frankreich) fand Freitag Abend die Aufführung von Wagners „Lohengrin“ statt. Alle hervorragenden Persönlichkeiten von Rouen und die Mehrzahl der musikalischen Kritiker von der Pariser Presse wohnten der Vorstellung bei, die einen großen, lebhaft zum Ausdruck gelangten Erfolg hatte. Der Abend verlief ohne jeden störenden Zwischenfall.

(Eine Rigaer Schwindelfirma) kennzeichnet der Konflikt: „Ein gewisser W. Goldstein in Riga, Herrenstr. 20, sucht in Deutschland Waare zu erlangen, was ihm auch oft gelingt, indem er in der Regel, um Vertrauen zu erwecken, die ersten Wechsel einlöst. Später aber giebt er dann größere, aufeinanderfolgende Aufträge ebenfalls gegen Wechsel, die niemals eingelöst werden, anstatt dessen erhält man Nachricht über seine Zahlungsunfähigkeit.“

(Verbrechen). Der Hafenbeamte Klobnizki in Moskau, welchem bei der Januar-Ziehung der ersten russischen Prämienanleihe der Hauptgewinn von 200 000 Rubeln zufiel, ist auf räthselhafte Weise auf der Eisenbahnstation Schmerinka ermordet worden.

(Ueberschwemmung in China). In London eingetroffene Berichte aus Peking melden, daß eine entsetzliche Ueberschwemmung in China stattgefunden hat. Zehn Distrikte

der Provinz Petchili sind überschwemmt, über tausend Personen ertrunken.

(Ueber das Aufgesehen), welches der Erzherzog Eugen unserer Kaiserin im Auftrage des Kaisers von Oesterreich überbracht hat, theilen Wiener Blätter folgende Einzelheiten mit: Das kostbare Schmuckstück ist eine Brillantschleife in Maschenform. Die Schleife, an der Brust zu tragen, ist aus einer Reihe der herrlichsten Brillanten und prächtigsten Rubinen zusammengesetzt und enthält in ihrer Mitte als kostbarstes Juwel einen indischen Stein, der, ein tropfenförmiger Diamant, in einem zweiten Exemplar nicht mehr existirt, und der erst nach außerordentlichen Bemühungen erworben werden konnte. Die Brillantmasche, deren Fassung eine nicht minder kunstreiche ist, als der Werth ihrer Brillanten ein kostbarer, kann zerlegt werden, so daß sie nach Wunsch der hohen Besitzerin bald in kleinerer oder größerer Form getragen, eventuell auch als Kopfnadel benutzt werden kann.

(Eine Erinnerung an Ludwig Uhland) erzählt nach handschriftlicher Aufzeichnung eines Lübingers ein altes kurheffisches Zeitungsblatt. Es war im Jahre 1857, als eine ganze Schaar junger begeisterter Verehrer des großen Volksdichters die Universität Lübingen bezog. Ihm vor allem galt ihrer Herzen warmer Schlag, und Schwaben sowohl wie Norddeutsche suchten ihn auf und schätzten sich glücklich, den großen Uhland, das Ideal ihrer Jugend, persönlich kennen zu lernen. Einer aus Bremen war der schwärmerischste unter den jugendlichen Schwärmern, und so oft sie Abends oder des Morgens aus der Kneipe kamen, stiftete er die Kommilitonen an, daß sie mit ihm vor Uhlands Haus zogen und dort noch einen Gesang anstimmten. Meist wählten sie dazu das herrliche Lied: Wenn heut ein Geist herniederstiege, und fangen dann gewissenhaft alle sieben achtzeiligen Strophen. So ging es längere Zeit fast jede Nacht fort. Da erhielten sie eines Tages sämmtlich eine Einladung zu einem einfachen Abendbrot in das Haus des Dichters. Glühend folgte jeder dieser seltenen Auszeichnungen und stellte sich rechtzeitig in Gala ein. Uhland bewirthete sie aufs liebenswürdigste und das „frugale Abendbrot“ ließ nichts zu wünschen übrig. Auf das Essen folgte eine förmliche Weinschlacht, und im Enthusiasmus sangen die Studenten ein Lied nach dem andern. Endlich stimmte der Schwärmer aus Bremen das Lied vom Geiste an, der jetzt in der That zu ihm herniedergestiegen war. Uhland hörte still vor sich hinlächelnd den Gesang bis zu Ende an; aber wie staunten seine jugendlichen Verehrer, als er hierauf ganz ernsthaft versicherte, dieses Lied gefalle ihm jetzt garnicht mehr, es sei um viele Strophen zu lang; wenn er es noch einmal zu dichten hätte, würde er es viel kürzer machen. Dieser Ausspruch des Meisters, der fast einem Verdammungsurtheil seines herrlichsten Gedichtes gleichkam, wurde zuerst mit stummem starren Erstaunen angehört, und dann folgten die lebhaftesten Widersprüche von allen Seiten. Uhland ließ ruhig den Sturm an sich vorübergehen und sagte zuletzt: „Aber, meine Herren, dieses Lied kostet mich jede Nacht meinen besten Vormitternachtschlaf: wär' es kürzer, könnt ich eher wieder einschlafen.“ Damit lenkte er freundlich die Unterhaltung auf einen anderen Gegenstand und — durfte von nun an ungestört schlafen. Nur der Schwärmer aus Bremen soll es noch zuweilen ganz leise beim Nachhausegehen vor sich hingemurmelt haben.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Feb.	7. Feb.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	237—80	236—75
Wechsel auf Warschau kurz	237—65	236—60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99—25	99—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	74—	73—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	70—50	70—20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	97—	97—
Diskonto Kommandit Antheile	216—60	216—20
Oesterreichische Banknoten	178—40	178—40
Weizen gelber: Februar	196—70	197—25
April-Mai	197—20	197—50
loto in Newyork	111—12	111—37
Roggen: loto	175—	175—
Februar	176—	176—
April-Mai	173—20	173—
Mai-Juni	170—	170—
Rüböl: Februar	58—40	58—30
Mai-Juni	58—30	58—20
Spiritus:		
50er loto	71—	71—30
70er loto	51—10	51—40
70er Februar	50—70	50—80
70er April-Mai	50—60	50—70
Diskont 3 1/2 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. resp. 4 1/2 pCt.		

Berlin, 6. Februar. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Am kleinen Markt standen gestern und heute zum Verkauf: 118 Rinder, 2619 Schweine (darunter 579 Dänen und 212 Bafonier), 695 Kälber, 253 Hammel. An Rindern wurden nur etwa 60 Stück geringer Waare zu Preisen des vorigen Montags umgesetzt. Der Handel in inländischen Schweinen verlief noch stiller als am letzten Montag, doch blieben die Preise ziemlich unverändert und der Markt wurde geräumt. Bei Bafonieren jogen die Preise an, doch fand nur wenig Nachfrage statt. Inländer erhielten 2. und 3. Dual. (1. fehlte) 46—53 Mk. p. 100 Pfund mit 20 pCt. Taxe, Bafontier 48—50 Mk. pro 100 Pfund mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. In Rälbern wurden heute bei ruhigem festen Handel sehr leicht die Preise des letzten Montags erzielt. 1. 58—62, ausgefuchte Posten darüber; 2. 52—57, 3. 42—51 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — In Hammeln, wie stets am Freitag, kein Umsatz.

Königsberg, 7. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matter. Zufuhr 20 000 Liter. Gefündigt 10 000 Liter. Loto kontingentirt 68,00 Mk. Gd. Loto nicht kontingentirt 48,00 Mark Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkl.	Bemerkung
8. Februar.	2hp	771.9	— 5.5	SE ²	7	
	9hp	771.4	— 8.5	SE ²	0	
9. Februar.	7ha	770.3	— 11.9	SE ¹	3	

Dienstag am 8. Februar:
Sonnenaufgang: 7 Uhr 29 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 01 Minuten.

Gummi- Waaren- Fabrik Paris.

von S. René, Feinste Spezialitäten. Spezial-Versand durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Zollfr. Preisliste in verschloss. Convert ohne Firma gegen Eins. von 20 Pf. in Briefen.

Bekanntmachung.
Für die Fertigstellung des **Krankenhaus-Neubaus** sollen die nachstehend aufgeführten Bauarbeiten in öffentlicher Submision vergeben werden.
1. Dachdecker- und Klempnerarbeiten,
2. Schlosserarbeiten,
3. Tischlerarbeiten,
4. Glaserarbeiten,
5. Anstreicherarbeiten.
Wir haben hierzu einen Termin auf **Mittwoch den 18. Februar d. J.** im Stadtbauamt festgesetzt und zwar: für Dachdecker- und Klempnerarbeiten um 10 Uhr vormittags, für Schlosserarbeiten um 10 1/2 Uhr vorm., für Tischlerarbeiten um 11 Uhr, für Glaserarbeiten um 11 1/2 Uhr, für Anstreicherarbeiten um 12 Uhr.
Versiegelte Offerten nebst den in den speziellen Bedingungen verlangten Proben werden bis zum Beginn des Termins im Stadtbauamt entgegen genommen, auch sind die Lieferungsbedingungen daselbst einzusehen, bezw. gegen Erstattung der Kopialien von dort zu beziehen.
Thorn den 5. Februar 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der auf Donnerstag den 12. d. M. angelegte Termin wird bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 12 hiermit aufgehoben, wogegen derselbe bezüglich des Gewölbes Nr. 2 bestehen bleibt.
Thorn den 6. Februar 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Bedarfs an **Schreibpapier** für die hiesige Kommunal- und Polizeiverwaltung soll für das Etatsjahr 1891/92 im Wege der Submision an den Mindestfordernden vergeben werden.
Wir haben hierzu einen Termin auf **Donnerstag den 12. Februar cr. vormittags 11 Uhr** in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten nebst Papierproben einzureichen sind.
Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.
Thorn den 30. Januar 1891.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Die auf der Gasse der Weichsel hieselbst für Fußgänger abgesteckte Bahn wird von heute ab zur Benutzung freigegeben.
Thorn den 9. Februar 1891.
Die Polizeiverwaltung.

Pferdeverkauf.
Am Freitag den 13. d. Mts. morgens 11 Uhr wird auf dem Hofe der Kavalleriekaserne 1 ausgerittenes Dienstpferd öffentlich meistbietend verkauft.
Thorn den 6. Februar 1891.
Ulanenregiment von Schmidt.

Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Thorn.
Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Thorn und Umgegend, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis **spätestens den 1. März d. J.** an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.
Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Telegraphenamt zu beziehen sind. Ebendasselbe können auch die betreffenden Bedingungen eingesehen werden.
Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu obigem Zeitpunkt stattfinden.
Danzig den 3. Februar 1891.
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Zu Vertretung:
Bahr.

Geschäftsöffnung.
Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich hieselbst **Bromb. Vorst. Mellinstr. 129** eine **Klempnerwerkstatt**, verbunden mit einem Lager von **Bau-, Haus- und Küchengeräthen** eröffnet habe und halte mich zur Herstellung von Klempnerarbeiten jeder Art, sowie zur Ausführung von Holz- und Papparbeiten bei solider und prompter Ausführung bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Hugo Scholz.

Grosses Lager in Lampen.
Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich hieselbst **Bromb. Vorst. Mellinstr. 129** eine **Klempnerwerkstatt**, verbunden mit einem Lager von **Bau-, Haus- und Küchengeräthen** eröffnet habe und halte mich zur Herstellung von Klempnerarbeiten jeder Art, sowie zur Ausführung von Holz- und Papparbeiten bei solider und prompter Ausführung bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Hugo Scholz.

Evert,
prakt. Zahnarzt,
Baderstr. im Hause des Herrn Bosh,
1. Etage.
Sprechstunden:
Vormittags 9-12 Uhr,
Nachmittags 2-5 Uhr.

Anthracit-Kohlen
empfangen und offeriren
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Zeige den geehrten Damen Thorns und Umgegend an, daß ich nach der **neuesten Methode** der großen Berliner Schneider-Akademie (System Kuhn) ausgebildet, auch ohne Anprobe **unter Garantie des Erfolgers** sämtliche **Costumes** anfertige. Mit der Bitte, mich mit Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ganz ergebenst
Ida Krüger,
Coppernikusstraße 209, 2 Tr.

Viktoria zu Berlin.
Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft.
Lebenslängliche Eisenbahn-Unfallversicherung.
Diese Versicherung kostet für jedermann (auch Frauen und Kinder) an einmaliger **Prämie 5 Mk.** für:
eine Versicherungssumme von 1000,00 Mk. für den Fall des Todes,
" " " 2000,00 Mk. " " Invaliditätsfall,
" " " 1,00 Mk. pro Tag für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit.
Vertreter in Thorn:
E. Freyer, Inspektor, **L. Simonsohn,** **M. Pünchera,** **Hozakowski,**
Strohbandstr. 81 II. Banquier. Kaufmann. Kaufmann.
C. Meinas, Klempnermeister.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI
UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten
F. Menzel,
Thorn.

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Altstäd. Markt 289 (n. d. Post.)
Sprechstunden:
Vormittag 9-12,
Nachmittag 3-5.

Ab Podgorz, auch auf vorherige Bestellung nach Thorn und Mader, um Platz zu räumen, verkaufe beidseitiges
Kanholz, Bretter
verschiedener Dimension, **Brennholz**
I, II, III, etc., zu herabgesetzten Preisen.
Modrzejewski-Czerniewski.

Thürschließer,
selbstthätig und geräuschlos funktionierend, offerirt und befestigt billigst.
G. Gude, Schlossermeister.

Bier sprungsfähige Zuchtbullen
guter Rasse stehen Gut Czerniewitz zum Verkauf.

Cölnler Dombau-Lotterie.
Nur Geld-Gewinne, darunter 75 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk., etc.
Ziehung am 23. Februar.
Hierzu offerire Lose à 3 Mk. Für Zusendung und Ziehungsliste sind 30 Pfg. beizufügen.
Selmar Goldschmidt,
Braunschweig.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magen säuren, Aufgetriebenheit, Schwindel, Kolik, Stropheln etc. Gegen Hämorrhoiden, Garleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in Thorn und Culmsee in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Fastnachts-Pfannkuchen
in guter Qualität und zu verschiedenen Preisen empfohlen
Gebr. Pünchera.
Meine eleganten Berliner
Masken-Anzüge
verleihe von jetzt ab zu
halben Preisen.
Otto Feyerabend,
Brückenstrasse 20 II.

Dem hochgeehrten Publikum erlaube mir anzuzeigen, daß ich von heute ab einen **Unterrichtskursus** in der
russischen Sprache
eröffnet habe. Das Honorar ist sehr billig bemessen. Meldungen Tuchmacherstr. 175 I erbeten.
Hochachtungsvoll
v. Seeck.

Getrartoffeln
liefert an frostfreien Tagen bei vorheriger Bestellung à Centner 2,50 Mark, frei ins Haus, das
Dominium Groß-Dpot
bei Neu-Grabia.

Einem geehrten Publikum von Podgorz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine
Bier- und Weinstube
verbunden mit
Frühstückslokal
eröffnet habe und bitte um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Franz Noga.
Podgorz den 10. Februar 1891.
Ede Harzer Kanarien-Roller,
gute Fuchshähne und Weibchen, empfiehlt
M. Bachr, Schuhmacherstr. 353.
Handarbeiten werden schnell und sauber angefertigt. Gerberstraße 287 part.
Durch Gelegenheitskauf gelangte ich in den Besitz eines großen Postens
Gerüststränge
sowie anderer Stränge und gebe dieselben zu billigen Preisen ab.
Benjamin Cohn, Brückenstr. 7.
Kein Husten mehr.
Ein gutes Genußmittel sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Goldfischen Zwiebelbonbons.** Zu Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei **Gustav Oterski.**

Miethsverträge
sind zu haben in der
Buchdruckerei von C. Dombrowski.
Eine herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermieten.
A. Mazurkiewicz.

Eine kleine Wohnung,
bestehend aus 1 Zimmer, Altkoven, Küche nebst Zubehör, ist vom 1. April cr. zu vermieten
Tuchmacherstr. 186, Hof, 1 Tr.
Einen gr. Speicher mit Einfahrt Klosterstr. 296 und einen **trocknen Keller** als Lagerraum vermietet Altstäd. Markt 296
Geschw. Bayer.

Eine freundliche Wohnung, 2. Etage, und H. W. z. v. Paulinerstr. 107. Zu erst. part.
Die von Herrn Hauptmann von Arnim bewohnte Wohnung,
2. Etage, 3 Zimmer nebst Zubehör, auch **Pferdestall,** vom 1. April zu vermieten.
Granko, Posthalter.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Gerstenstr. 98.
Die 2. Etage, neu renovirt, ist zu vermieten.
A. G. Mielke & Sohn,
Elisabethstraße Nr. 83.
1 fein möbl. Zimmer n. Kabinett m. Burschal. zum 1. März zu verm. Baderstr. 212, I.

Wohnungen
von drei Zimmern nebst geräumigem Zubehör für 80 Thaler zu vermieten.
Casprowitz, Mader,
gegenüber dem alten Viehmarkt (Wollmarkt).
1 Wohnung, 4 Zimmer, Entree, heller Küche, von Frau Flieger bewohnt, sehr billig zu vermieten.
Theodor Napinski, Schuhmacherstr. 348/50.
Möbl. Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 183.
Tuchmacherstr. 187/88 ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermieten.
J. Frohwerk.

1 heller Keller,
passend zum Geschäft oder Werkstätte, zu vermieten
Strohbandstr. 76.

Altstädter Markt 151
ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung, sämtlichem Zubehör vom 1. April cr. zu vermieten. Zu erfragen 2 Treppen.

Einmaliges
Einem geehrten Publikum von Podgorz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine
Bier- und Weinstube
verbunden mit
Frühstückslokal
eröffnet habe und bitte um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Franz Noga.
Podgorz den 10. Februar 1891.
Ede Harzer Kanarien-Roller,
gute Fuchshähne und Weibchen, empfiehlt
M. Bachr, Schuhmacherstr. 353.
Handarbeiten werden schnell und sauber angefertigt. Gerberstraße 287 part.
Durch Gelegenheitskauf gelangte ich in den Besitz eines großen Postens
Gerüststränge
sowie anderer Stränge und gebe dieselben zu billigen Preisen ab.
Benjamin Cohn, Brückenstr. 7.
Kein Husten mehr.
Ein gutes Genußmittel sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Goldfischen Zwiebelbonbons.** Zu Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei **Gustav Oterski.**

Konservativer Verein.
Morgen Dienstag:
Herrenabend
im Schützenhause.

Krieger Verein.
Zur Beerdigung des verstorbenen **Meraden Berthold Stade** tritt der **Verein** **Dienstag den 10. d. M. nachmittags 2 Uhr** bei **Nicolai** an.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Zu dem am 21. d. Mts. stattfindenden **Maskenball** sind **Eintrittskarten** zu **60 Pf.** und zu **30 Pf.** bei **Herrn F. Menzel** zu haben. **Eintritt** nur gegen Vorzeigen der **Karte**. **An der Kasse kein Verkauf.**
Nur für Mitglieder.

Volks-Garten.
Dienstag den 10. Februar
Fastnachts-Masken-Redoute.
Alles Nähere die Plakate. Das Komitee.

Waldhäuschen.
Dienstag den 10. d. Mts:
Fastnachts-Wurstessen,
wozu ergebenst einladet
Frau Anna Gardiewska.
Auf ein Grundstück im Werthe von 30000 Mk. werden zur ersten Stelle
6000 Mark gesucht. Adressen unter F. S. 53 in der Expedition dieser Zeitung.

Lehrlinge
mit guter Schulbildung verlangt von **A. Burczykowski,** Malermeister.

Inspektoren, Landvogte, Wirthinnen, verheirathete Landarbeiterfamilien, Knechte und Mägde
erhalten Stellung durch **J. Makowski,** Tuchmacherstraße 154.

Ein möbl. Zimmer
mit Beköstigung, für 1 resp. 2 Herren, vom 1. März oder 1. April z. verm. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.
Elisabethstraße 267 ist vom 1. April cr. eventl. auch gleich eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nach vorn nebst Zubehör, sowie Schillerstraße 443 ein **Geschäfts-Keller** von **gleich zu vermieten.**
S. Simon.

1 Wohnung, 3 Zimmer, Entree, zu vermieten. Zu erfragen bei **J. Witkowski,** Breitestr. 52.
2 Wohnungen:
Die bisher von Herrn Lieutenant Dietrich (1. Etage) und von Gerichtssekretär Herrn Möller (2. Etage) innegehabten Wohnungen sind vom 1. April d. J. zu vermieten. Strohbandstr. 76. **L. Bock,** Baumunternehmer.

Die Gärtnerei nebst Wohnung,
Neue Culmerdorferstr. 66, ist von **gleich zu verpachten;** ebendasselbe sind auch **Familienwohnungen** von **gleich zu vermieten.** Näheres in der Expedition

Ein möblirtes Vorderzimmer, 1 Tr., auch **Kemise** und **Pferdestall** per **sofort** zu vermieten **Neustädter Markt 212.**
Eine Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, a. W. nebst **Pferdestall,** sowie eine **Wohnung** in der 4. Etage bestehend aus 4 Zim. nebst **allem Zubeh.,** von **gleich zu verm.** **1. April Neustadt 257** billig zu verm. **Gest. Offerten** d. d. Exp. d. Zig. erbeten.
Ein Stall für 1 und 2 Pferde von **gleich zu verm.** **H. Gutzeit, „Blaue Schürze.“**

Täglicher Kalender.

1891.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Februar	15	16	17	18	19	20	21
März	22	23	24	25	26	27	28
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25